



ULI WINTERS ist Diplomkünstler –
und der Albert Einstein der sozialen
Intelligenz.
uli@u-winters.de

EMPATHIE FÜR ANFÄNGER

Ein Abendessen mit Freunden – Feuertaufe für die Sozialkompetenz

Schade, dass es keinen Nobelpreis für soziale Intelligenz gibt! Das wäre die einzige Chance für mich, endlich reich zu werden und den Rest meines Lebens mit Meditation und dem Verfassen tiefgründiger Aphorismen verbringen zu können.

Hier aus aktuellem Anlass mein neuester Sinnspruch: Die wichtigsten Zutaten zu einem gelungenen Abendessen sind – die Gäste. Als ich Gernot und Rüdiger nebst Partner beziehungsweise Partnerin einlud, war mir zwar bewusst, dass die beiden in Sachen soziale Intelligenz keine großen Leuchten sind. Spätestens die Lektüre des Artikels auf S. 40 überzeugte mich jedoch davon, dass ich sie dank meiner überaus hoch entwickelten Spiegelneurone in den Griff bekommen würde. Ich würde sozusagen als Dolmetscher zwischen zwei Empathie-Amputierten vermitteln.

Doch bereits nach wenigen Minuten erlitt ich Schiffbruch. Gernot trug an jenem Abend ein rosa Rüschenhemd, vier Ohrringe und hielt durchgehend die Hand seines Begleiters. »Seid ihr Geschwister? Ihr seht euch gar nicht ähnlich!«, fragte Rüdiger gut gelaunt. Gleich darauf wandte er sich zu seiner Freundin und beschwerte sich, sie möge doch bitte aufpassen, sie habe ihm gerade gegen das Schienbein getreten.

»Apropos Geschwister, wie geht es deinem Bruder?«, versuchte ich die Situation zu retten. »Liegt mit Lungenentzündung im Krankenhaus!«, antwortete Rüdiger niedergeschlagen. Noch bevor ich zum nächsten Thema flüchten konnte, fühlte Gernot sich als Medizinstudent im dritten Semester zu einem Kommentar berufen. »Da sterben im Moment alle dran, irgendwie abgefahren, dass so was heute noch als Todesursache funktioniert!«, parlierte er in lockerem Ton.

Ich muss an dieser Stelle betonen, dass ich keinem der Beteiligten Böswilligkeit unterstelle. Der Grund, warum die beiden sich wie Dickhäuter beim Ausdruckstanz im Haushaltswarengeschäft benahmen, war nichts als die totale Unfähigkeit, sich auch nur ansatzweise in die Situation des anderen hineinzusetzen. Schnell setzte ich mein vergnügtestes Gesicht auf und verkündete, dass

ich kürzlich einen tollen Ärztwitz gehört hätte. Wieder einmal war ich sprachlos über meine soziale Intelligenz: Indem ich den Witz erzählte, würde ich Gernot auf die Schippe nehmen und dadurch indirekt Rüdiger die Chance geben, das Gesagte nicht ganz ernst zu nehmen.

»Ich kenne auch einen Ärztwitz!«, trompetete Rüdiger dazwischen. »Kommt ein Schwuler zum Arzt ...« Ich wagte nicht darüber nachzudenken, wie dieser Witz weitergehen würde, aber zum Glück befand sich mit Rüdigers Freundin außer mir noch eine weitere nicht ganz abgestumpfte Person am Tisch. Ohne auch nur eine Schrecksekunde verstreichen zu lassen, goss sie ihr Weinglas über Rüdigers weißem Hemd aus. Armer Gernot! Hatte er doch den 2000er Chateau Bernadotte Haut-Médoc extra im Handgepäck aus dem letzten Urlaub mitgebracht.

Rüdiger nahm den »Unfall« gelassen: »Macht nichts, Schatz, waschen musst sowieso du, und den Wein kann man ja keinem

Esel ins Ohr schütten, so wie der schmeckt!« Während er und seine Freundin mit dem Trockentupfen des Hemdes be-

schäftigt waren, versuchte ich durch kleine mimische Gesten den beiden Weinconnaisseurs mitzuteilen, dass ich emotional ganz auf ihrer Seite stünde. Ich hatte schließlich im G&G-Artikel auch über den Mimikforscher Paul Ekman und die »Micro-Expressions« gelesen.

»Dein Gesicht zuckt!«, bemerkte Gernot, woraufhin mich alle wie hypnotisiert anstarrten. »Meistens steckt ein Tumor dahinter«, fügte er hinzu. Ich sähe ohnehin aus wie aus der grünen Tonne gezogen, einfach völlig unentspannt, pflichtete Rüdiger bei und erzählte seinen Witz zu Ende, wofür er grölendes Gelächter von Gernot und Partner erntete.

Gegen 23 Uhr ließ ich die Bemerkung fallen, ich müsse jetzt langsam in die Koje. »Du hast ja eh schon lang nix mehr gesagt. Gute Nacht!«, kam die Antwort. Ich lag noch lange wach – und das nicht nur wegen des in unregelmäßigen Abständen ertönenden Gejohles aus der Küche.

Die wichtigsten Zutaten zu einem gelungenen Abendessen sind – die Gäste